

Heinz war bald vierzehn und fühlte sich sehr cool. In der Klasse und auf dem Fußballfeld hatte er das Sagen. Aber richtig schön würde das Leben erst werden, wenn er im nächsten Jahr seinen Töff (schweizerischer Ausdruck für Moped) bekam und den Mädchen zeigen konnte, was für ein Kerl er war. Er mochte Monika, die  
5 Blonde mit den langen Haaren aus der Parallelklasse und ärgerte sich über seine entzündeten Pickel, die er mit schmutzigen Nägeln ausdrückte. Im Unterricht machte er gerne auf Verweigerung. Die Lehrer sollten bloß nicht auf den Gedanken kommen, dass er sich anstrenge. Mittags konnte er nicht nach Hause, weil der eine Bus zu früh, der andere zu spät abfuhr. So aß er im Selbstbedienungsrestaurant, gleich  
10 gegenüber der Schule. Aber an manchen Tagen sparte er lieber das Geld und verschlang einen Hamburger an der Stehbar. Samstags leistete er sich dann eine neue Kassette, was die Mutter natürlich nicht wissen durfte. Doch manchmal – so wie heute – hing ihm der Big Mac zum Hals heraus. Er hatte Lust auf ein richtiges Essen. Einen Kaugummi im Mund, stapfte er mit seinen Cowboystiefeln die Treppe  
15 zum Restaurant hinauf. Die Reißverschlüsse seiner Lederjacke klimperten bei jedem Schritt. Im Restaurant trafen sich Arbeiter aus der nahen Möbelfabrik. Schüler und Hausfrauen mit Einkaufstaschen und kleinen Kindern, die Unmengen Cola tranken, Pommes frites verzehrten und fettige Fingerabdrücke auf den Tischen hinterließen.

Viel Geld wollte Heinz nicht ausgeben; er sparte es lieber für die nächste Kassette.  
20 „Italienische Gemüsesuppe“ stand im Menü. Warum nicht? Immer noch seinen Kaugummi mahlend, nahm Heinz ein Tablett und stellte sich an. Ein schwitzendes Fräulein schöpfte die Suppe aus einem dampfenden Topf. Heinz nickte zufrieden. Der Teller war ordentlich voll. Eine Schnitte Brot dazu und er würde bestimmt satt.

Er setzte sich an einen freien Tisch, nahm den Kaugummi aus dem Mund und klebte  
25 ihn unter den Stuhl. Da merkte er, dass er den Löffel vergessen hatte. Heinz stand auf und holte sich einen. Als er zu seinem Tisch zurückstapfte, traute er seinen Augen nicht: Ein Schwarzer saß an seinem Platz und aß seelenruhig seine Gemüsesuppe! Heinz stand mit seinem Löffel fassungslos da, bis ihn die Wut packte. Zum Teufel mit diesen Asylbewerbern! Der kam irgendwo aus Uagadugu. Wollte sich  
30 in der Schweiz breit machen und jetzt fiel ihm nichts Besseres ein, als ausgerechnet seine Gemüsesuppe zu verzehren! Schon möglich, dass so was den afrikanischen Sitten entsprach, aber hierzulande war das eine bodenlose Unverschämtheit! Heinz öffnete den Mund, um dem Menschen lautstark seine Meinung zu sagen, als ihm auffiel, dass die Leute ihn komisch ansahen. Heinz wurde rot. Er wollte nicht als  
35 Rassist gelten. Aber was nun?

Plötzlich fasste er einen Entschluss. Er räusperte sich vernehmlich, zog einen Stuhl zurück und setzte sich dem Schwarzen gegenüber. Dieser hob den Kopf, blickte ihn kurz an und schlürfte ungestört die Suppe weiter. Heinz presste die Zähne zusammen, dass seine Kinnbacken schmerzten. Dann packte er energisch den  
40 Löffel, beugte sich über den Tisch und tauchte ihn in die Suppe. Der Schwarze hob abermals den Kopf. Sekundenlang starrten sie sich an. Heinz bemühte sich, die Augen nicht zu senken. Er führte mit leicht zitternder Hand den Löffel zum Mund und tauchte ihn zum zweiten Mal in die Suppe. Seinen vollen Löffel in der Hand fuhr der Schwarze fort, ihn stumm zu betrachten. Dann senkte er die Augen auf seinen Teller und aß weiter. Eine Weile verging. Beide teilten sich die Suppe, ohne dass ein Wort  
45 fiel. Heinz versuchte nachzudenken. „Vielleicht hat der Mensch kein Geld, muss schon tagelang hungern. Vielleicht würde ich mit leerem Magen ähnlich reagieren? Und Deutsch kann er anscheinend auch nicht, sonst würde er da nicht sitzen wie ein

Klotz. Ist doch peinlich. Ich an seiner Stelle würde mich schämen. Ob Schwarze wohl  
50 rot werden können?“

Das leichte Klirren des Löffels, den der Afrikaner in den leeren Teller legte, ließ Heinz die Augen heben. Der Schwarze hatte sich zurückgelehnt und sah ihn an. Heinz konnte seinen Blick nicht deuten. In seiner Verwirrung lehnte er sich ebenfalls zurück. Schweißtropfen perlten auf seiner Oberlippe, sein Pulli juckte und die  
55 Lederjacke war verdammt heiß! Er versuchte, den Schwarzen abzuschätzen. „Junger Kerl. Etwas älter als ich. Vielleicht sechzehn oder sogar schon achtzehn. Normal angezogen: Jeans, Pulli, Windjacke. Sieht eigentlich nicht wie ein Obdachloser aus. Immerhin, der hat meine halbe Suppe aufgegessen und sagt nicht einmal danke! Verdammt, ich habe noch Hunger!“

60 Der Schwarze stand auf. Heinz blieb der Mund offen. „Haut der tatsächlich ab? Jetzt ist aber das Maß voll! So eine Frechheit! Der soll mir wenigstens die halbe Gemüsesuppe bezahlen!“ Er wollte aufspringen, Krach schlagen. Da sah er, wie sich der Schwarze mit einem Tablett in der Hand wieder anstellte. Heinz fiel unsanft auf seinen Stuhl zurück. „Also doch: Der Mensch hat Geld! Aber bildet der sich vielleicht  
65 ein, dass ich ihm den zweiten Gang bezahle?“

Heinz griff hastig nach seiner Schulmappe „Bloß weg von hier, bevor er mich zu Kasse bittet. Aber nein, sicherlich nicht. Oder doch?“ Heinz ließ die Mappe los und kratzte nervös an einem Pickel. Irgendwie wollte er wissen, wie es weiterging. Der Schwarze hatte einen Tagesteller bestellt. Jetzt stand er vor der Kasse und –  
70 wahrhaftig – er bezahlte! Heinz schniefte: „Verrückt!“, dachte er „Total gesponnen!“ Da kam der Schwarze zurück. Er trug das Tablett, auf dem ein großer Teller Spaghetti stand, mit Tomatensauce, vier Fleischbällchen und zwei Gabeln. Immer noch stumm, setzte er sich Heinz gegenüber, schob den Teller in die Mitte des Tisches, nahm eine Gabel und begann zu essen. Heinz` Wimpern flatterten. Heiliger  
75 Strohsack! Dieser Typ forderte ihn tatsächlich auf, die Spaghetti mit ihm zu teilen! Heinz brach der Schweiß aus. Was nun? Sollte er essen? Nicht essen? Seine Gedanken überstürzten sich. Wenn der Mensch doch wenigstens reden würde!

„Na gut. Er aß die Hälfte meiner Suppe, jetzt esse ich die Hälfte seiner Spaghetti,  
80 dann sind wir quitt!“ Wütend und beschämt griff Heinz nach der Gabel, rollte die Spaghetti auf und steckte sie in den Mund. Schweigen. Beide verschlangen die Spaghetti. „Eigentlich nett von ihm, dass er mir eine Gabel brachte“, dachte Heinz. „Da komme ich noch zu einem guten Spaghettessen, das ich mir heute nicht geleistet hätte. Aber was soll ich jetzt sagen? Danke? Saublöd! Einen Vorwurf  
85 machen kann ich ihm auch nicht mehr. Vielleicht hat er gar nicht gemerkt, dass er meine Suppe aß. Oder vielleicht ist es üblich in Afrika, sich das Essen zu teilen? Schmecken gut, die Spaghetti. Wenn ich nur nicht so schwitzen würde!“ Die Portion war sehr reichlich. Bald hatte Heinz keinen Hunger mehr. Dem Schwarzen ging es ebenso. Er legte die Gabel aufs Tablett und putzte sich mit der Papierserviette den  
90 Mund ab. Heinz räusperte sich. Der Schwarze lehnte sich zurück, schob die Daumen in die Jeanstaschen und sah ihn an. Undurchdringlich. Heinz kratzte sich unter dem Rollkragen, bis ihm die Haut schmerzte. „Wenn ich nur wüsste, was er denkt!“ Verwirrt, schwitzend und erbost ließ er seine Blicke umherwandern. Plötzlich spürte er ein Kribbeln im Nacken. Ein Schauer jagte ihm über die Wirbelsäule von den  
95 Ohren bis ans Gesäß.

**Aufgabe 0:**

- a) Nachdem du die Kurzgeschichte „Spaghetti für zwei“ bis zu dieser Stelle gelesen hast, überlege dir, wie sie weitergehen könnte. Schreibe eine **Fortsetzung der Kurzgeschichte** entweder in dein Heft oder auf dieses Blatt. Achte darauf, dass du im Stil der Geschichte weiterschreibst.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- b) Lies dir anschließend die Fortsetzung der Kurzgeschichte durch und vergleiche sie mit deiner Fortsetzung. Hättest du erwartet, dass diese so endet?

## Spaghetti für zwei

Frederica de Cesco

Auf dem Nebentisch, an den sich bisher niemand gesetzt hatte, stand – einsam auf dem Tablett – ein Teller kalter Gemüsesuppe. Heinz erlebte den peinlichsten Augenblick seines Lebens. Am liebsten hätte er sich in ein Mauseloch verkrochen. Es vergingen zehn volle Sekunden, bis er es endlich wagte, dem Schwarzen ins Gesicht zu sehen. Der saß da, völlig entspannt und cooler, als Heinz es je sein würde, und wippte leicht mit dem Stuhl hin und her. „Ah...“, stammelte Heinz, feuerrot im Gesicht. „Entschuldigen Sie bitte. Ich ...!“ Er sah die Pupillen des Schwarzen aufblitzen. Auf einmal warf dieser den Kopf zurück, brach in dröhnendes Gelächter aus. Zuerst brachte Heinz nur ein verschämtes Glucksen zustande, bis endlich der Bann gebrochen war und er aus vollem Halse in das Gelächter des Afrikaners einstimmtete. Eine Weile saßen sie da, von Lachen geschüttelt. Dann stand der Schwarze auf, schlug Heinz auf die Schulter. „Ich heiße Marcel“, sagte er in bestem Deutsch. „Ich esse jeden Tag hier. Sehe ich dich morgen wieder? Um die gleiche Zeit?“ Heinz` Augen tränkten, und er schnappte nach Luft. „In Ordnung!“ keuchte er. „Aber dann spendiere ich die Spaghetti!“

**Aufgabe 1:**

**a. Wie verhalten sich Heinz und Marcel im Selbstbedienungsrestaurant?  
Kreuze bitte zutreffend an.**

	Heinz ...	trifft zu	Zeilenangaben	trifft nicht zu
a	kann die Spaghetti nicht bezahlen.			
b	isst nicht seine eigene Suppe.			
c	benutzt den Löffel des „Schwarzen“.			
d	ärgerst sich über den „Schwarzen“.			
e	setzt sich an einen falschen Platz.			
f	muss mit Marcel am Tisch sitzen.			
	<b>Marcel ...</b>			
g	ist Asylbewerber.			
h	isst Gemüsesuppe.			
i	hat seinen Löffel vergessen.			
j	hat Schweißperlen auf der Oberlippe.			
k	bezahlt den Teller Spaghetti.			
l	bricht in dröhnendes Gelächter aus.			

**b. Heinz und Marcel sind unterschiedlich. Kreuze an, auf wen die folgenden Aussagen zutreffen:**

	Marcel	Heinz	
a			hat die Situation im Griff.
b			ist gut gekleidet.
c			ist sparsam.
d			ist ein Junge mit dunkler Hautfarbe.
e			fährt mit dem Bus zur Schule.
f			ist sportlich.

**c. Um welches zentrale Thema geht es in dieser Geschichte?**

**Kreuze bitte das Hauptthema an. In dieser Geschichte zeigt die Autorin, wie Menschen**

<input type="checkbox"/>	auf ein Missverständnis reagieren.
<input type="checkbox"/>	aufgrund von Vorurteilen handeln.
<input type="checkbox"/>	sich in einer peinlichen Situation verhalten.
<input type="checkbox"/>	zum Rassist werden.

**Aufgabe 2:**

Wie verändern sich **Heinz' Gefühle** im Verlauf der Geschichte? Lies den Text noch einmal und **unterstreiche die Ausdrücke**, die auf seine Gefühle hinweisen (z. B. Z. 28: „...bis ihn die Wut packte.“).

**Aufgabe 3:**

Im Duden wird das Wort "cool" mit "ruhig, überlegen, kaltschnäuzig" erklärt. Am Anfang der Geschichte heißt es: „Heinz... fühlte sich sehr cool.“ (Z.1 f.). **Ist er es wirklich? Nimm dazu Stellung.** Belege deine Aussagen am Text.

---

---

---

---

---

---

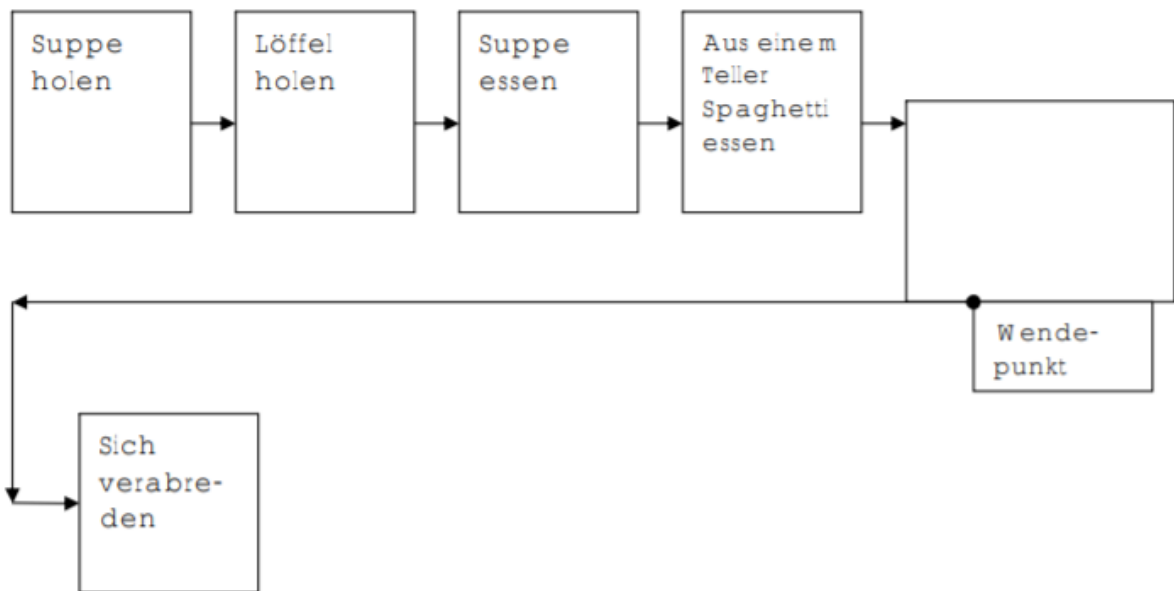
---

---

**Aufgabe 4:**

Mit einem Diagramm kannst du zeigen, wie eine Geschichte verläuft.

a) Finde für den **Wendepunkt** der Geschichte eine **passende Überschrift**.



b) Begründe mit Hilfe des Textes, **warum die Geschichte hier eine andere Wendung nimmt**. Belege deine Aussagen am Text.

---

---

---

---

---

---

---

---

**Aufgabe 5:**

Vorurteile spielen in der Geschichte eine wichtige Rolle. „Ein Vorurteil ist **eine ohne Prüfung** der objektiven **Tatsachen voreilig gefasste** oder übernommene, meist von **feindseligen Gefühlen** gegen jemanden oder etwas geprägte **Meinung**“ (Duden).

Nenne einige Vorurteile, die Heinz gegenüber Marcel hat. Belege deine Aussagen am Text.

---

---

---

---

---

---

---

---

EXTRA: Hattest du schon einmal Vorurteile gegenüber anderen? Schildere kurz, über wen und warum. Wann könnten diese gefährlich werden?

---

---

---

---

**Aufgabe 6:**

Welche **Merkmale von Kurzgeschichten** findest du in der Geschichte „**Spaghetti für zwei**“? Nenne **mindestens drei Merkmale und belege deine Aussagen am Text**. (Beachte die Zitierregeln).

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Aufgabe 7:**

Marcel spricht bis zum Ende der Geschichte kein einziges Wort. Was könnte er aber in den verschiedenen Phasen der Geschichte denken? Lies dir die Geschichte insbesondere ab Z. 24ff. genau durch und **versuche dich in Marcel hineinzusetzen**. Schreibe anschließend einen **inneren Monolog aus seiner Sicht**. Abschließend schreibe **eine Reflexion**, warum du deinen inneren Monolog auf diese Weise verfasst hast.

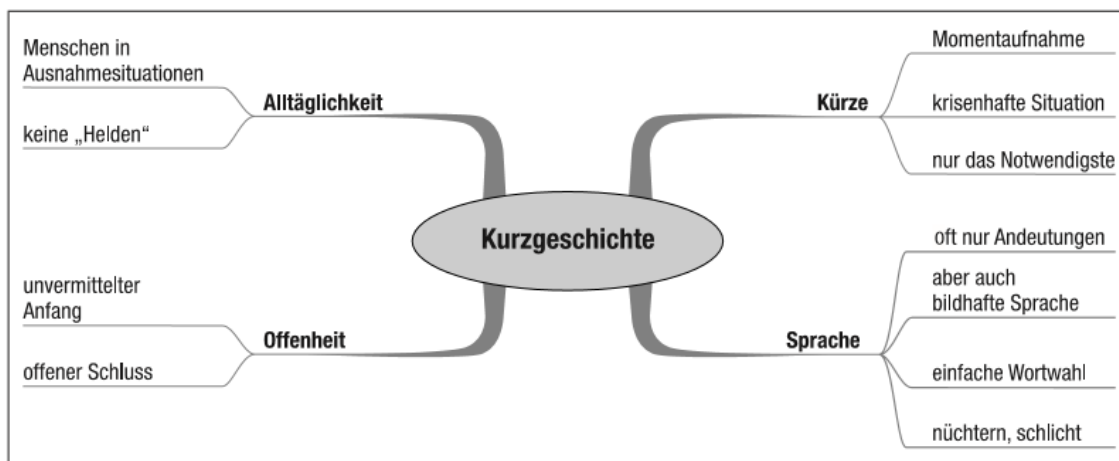
## Merkmale von Kurzgeschichten

### Aufgabe 1:

Wähle **eine der 3** im Unterricht behandelten **Kurzgeschichten**

- „Der Retter“ (William M. Harg)
- „Die Probe“ (Herbert Malecha)
- „Streuselschnecke“ (Julia Franck)

und **weise** anhand dieser mindestens **3 Merkmale einer Kurzgeschichte nach**. Zur Erinnerung an das gemeinsam erarbeitete Tafelbild zu den Merkmalen einer Kurzgeschichte kannst du dir diese Mindmap ansehen. Belege deine Aussagen immer am Text, d.h. benenne Textstellen mit Zeilenangaben, anhand dies deutlich wird.



Schreibe deine Antwort entweder in dein Heft oder auf dieses Arbeitsblatt.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Falls du darüber hinaus noch eine weitere Kurzgeschichte zum Üben suchst, kannst du in deinem **Arbeitsheft von Klasse 8 Paul D auf den Seiten 15ff. die Kurzgeschichte „Generalvertreter Ellebracht begeht Fahrerflucht“ (Josef Reding)** lesen und die Aufgaben dazu bearbeiten.